

Wien I. Elisabethstr. 1.

27 Mai 83

Geachteter Herr!

Ich sende Ihnen Ihren Brief über meine
"Offenbarung" gemäß der Vereinbarung mit
Klein zurück, aber nur unter der Be-
dingung, dass Sie uns denselben, ob Sie
ihn nun benutzten haben oder nicht, wieder
zurück geben.

Klein hat Ihnen schon geschrieben,
und ich wiederhole es, dass mich
Ihr Standpunkt und die Art, wie Sie
von demselben aus mein Werkchen
betrachten, sehr interessiert, vielleicht
gerade deshalb, weil es so ganz
und gar nicht der meinige ist.

Ich behauptete, naïv sein heißt, alles
heraus sagen; ^{und dergleichen} ~~und~~ dabei zu thun.
~~Ich auch uns zu merken, dass man~~

Es wäre sehr unnair von uns, wenn wir
thäten, als ob wir nicht den Schopenhauer
gelesen hätten, als ob wir nicht griechisch
verstünden, als ob wir nicht in allen
möglichen Mythologien und Weltan-
schauungen zu Hause wären.

Ich halte es für unnair, wenn ich z. B.
Linné Antikken Stoff behandelte und
mich antike, als ob ich nicht wüsste
danes und andere gütte gibt als die
griechischen. Ich halte es für unnair,
wenn ich den Schein beschreiben wollte,
als wäre ich ein Tiroler Volksränger und
nicht der Doctor R. K. welcher, ach,
dies und das studirt hat, dessen

Weltanschauung: den nicht mehr allein
vom kleinen Katedisimus, sondern von ~~der~~
von ganze Bibliothek beeinflusst wird.

Ich kann nicht anders sein wie, als es
Leopardi und Musset ~~war~~ sind.

Von Lipino glaube ich nicht insofern zu
unterscheiden, als ich meine Gefühle
mit objectivem Behagen fixire,
während dieselben in einige Umwege
hervorstricht: abgesehen davon, dass
ich mir einbilde, das ein wenig zu
wissen, was er immer nicht.

Als ich die "Offenb." schrieb, hatte
ich keine andere Tendenz, als einfach
das Bild der Welt zu fixiren, das
mir ganz "offenbar" als das einzig
wahre und mögliche damals auf.
Leuchtete.

Ich wollte nicht polemisieren, sondern Zeugnis
ablegen, ich wollte nicht dichten, sondern
wirklich geschichtes darstellen, nicht
Ideen aussprechen, sondern die eine Idee
der Welt erfahren, nicht completeiren, sondern
höchstens exemplifizieren (durch fremde
Mythen).

Vom meinem Standpunkt aus kann
ich auch jetzt nur sagen: ich glaube, dass
alles wirklich so ist, wie ich geschrieben
habe, ich glaube, dass es anders gar was
möglich ist. Wenn Sie sagen, das wäre
nicht gedichtet, so bin ich's ganz zufrieden
(abwohl ich darüber streiten kann).

Ich habe verschiedene Töne auf meiner
Pfeife. Diesmal hat ich's halt so
gemacht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr freundliche ergebene
Richard Kratell